

Lena Steffinger

MONSTER OMA



KUNSTANST!FTER





Lena Steffinger

MONSTER OMA



KUNSTANST!FTER



Das ist mein Papa. Er kann die allerbesten Boote bauen und tolle Geschichten erzählen. Von Papa habe ich gelernt, wie man sich an den Sternen orientieren kann und wie man Mensch-ärgere-dich-nicht spielt. Und wie man streitet und wie man sich entschuldigt. Papa ist eigentlich immer fröhlich. Am liebsten singt er. Laute Lieder und leise Lieder. Wilde und ganz zahme Lieder.



Nur gegen Ende des Sommers, da wird er ganz zerstreut. Er verwechselt die Sterne und erzählt keine Geschichten mehr. Stattdessen brummt er nur noch und starrt sein Handy an. Dabei darf man ihn nicht stören. Denn anstatt zu singen, fängt er jetzt an, sich zu streiten. Besonders gern streitet er mit Mama. Aber auch mit Nachbarn, Fahrradfahrern – oder mit mir. Brüllen kann er dann auch sehr gut. »Das hab ich von deiner Oma gelernt!«, schreit er laut. »Von deiner Monsteroma!«

Meine Oma hat im September Geburtstag. Und zum Geburtstag seiner Mutter muss man gehen. Das finden alle in meiner Familie. Also muss mein Papa auch zu seiner Mama. Und dazu muss er sie anrufen. »Nein«, sagt Papa, »Monster ruft man nicht an, von Monstern hält man sich fern. Die brauchen keinen Besuch!«







Ich finde, ein Monsterbesuch klingt ziemlich spannend. Also will ich dieses Jahr mitkommen. Deshalb versuche ich, Papa zu überzeugen, sofort anzurufen. Aber Papa ist plötzlich ganz furchtbar beschäftigt. »Also jetzt«, sagt er, »jetzt ist es gerade gar nicht passend.« Er müsse nämlich dringend Schokolade einkaufen gehen. Dann noch die Mülltonnen putzen und danach zählen, wie viele Socken er eigentlich hat. Abends ist Papa erschöpft. »Also jetzt«, seufzt er, »jetzt muss ich erstmal ein Schläfchen machen. Jetzt kann ich wirklich nicht anrufen.«



Wie sie wohl aussieht, meine Monsteroma? Ob sie Krallen hat und Feuer spucken kann? Sie hat bestimmt aufregende Dinge zu erzählen. Vielleicht kann man mit ihr richtige Abenteuer erleben? Was es bei einer Monsteroma wohl zu essen gibt? Brötchen mit Krokodilbabybelag? Heiße Schokolade mit Froschaugen? Regenwurmsalat? Pudding mit Schneckenschleim? Eine Torte mit Dinosauriern und Rattenschwanzfüllung? Oder frisst sie etwa kleine Kinder? Was macht ein Monster den ganzen Tag? Brauchen Monster wirklich keinen Besuch? Ich frage Papa. Der schneidet die Hecke ganz krumm und schief und wird ganz leise. Am Abend ruft er seine Mutter an.









Ein paar Tage später ist es soweit – wir fahren mit dem Zug zu meiner Monsteroma! Mama hat Kopfweh und bleibt zu Hause. Als wir aus dem Haus gehen wollen, fällt Papa auf einmal ein, dass er noch schnell eine neue Glühbirne reindreihen muss. Und den Geburtstagskuchen muss er fertig verzieren. »Papa«, sage ich, »wir müssen jetzt wirklich los!« Fast verpassen wir den Zug.

Lena Steffinger ist 1989 in Süddeutschland geboren und aufgewachsen und liebt Donauwelle mit saftigen Kirschen. Die beste Donauwelle macht ihre Oma. Lena hat Psychologie, Illustration und Grafisches Erzählen in Heidelberg, Bologna und Hamburg studiert und mag es, diese Themen miteinander zu verbinden. Sie macht Bilderbücher und Comics für Kinder und Erwachsene.

Impressum

© kunstanstifter, 2022

kunstanstifter GmbH & Co. KG, Mannheim

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Illustration, Text und Buchgestaltung: Lena Steffinger

Reinzeichnung: Susan Bauer

Lektorat: Lena Anlauf

Druck und Bindung: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Hannover/Langenhagen

Papier: PERGRAPHICA® Natural Smooth 150 g/m²

Schrift: Work Sans

♡ Hergestellt in Deutschland ♡

Erste Auflage 2022

ISBN 978-3-948743-14-7

www.kunstanstifter.de



ISBN 978-3-948743-14-7



Dieses Jahr darf ich das erste Mal mit zum Geburtstag meiner Monsteroma! Das wird bestimmt aufregend – ob sie Krallen hat und Feuer spucken kann? Und vielleicht gibt es bei ihr ja sogar heiße Schokolade mit Froschaugen! Papa ist leider nicht so begeistert, aber zum Geburtstag seiner Mutter muss man nun einmal gehen. Das finden alle in meiner Familie.

Nach einigem Hin und Her stehen Vater und Tochter gemeinsam vor der Haustür der Großmutter – und es wird doch alles ganz anders als erwartet.

